

Bodenhaftung als Firmengrundsatz

Reich fertig in Hollenbach bei Ehekirchen seit 60 Jahren landwirtschaftliches Gerät – und sieht Umsatz als zweitrangig an

Von Sebastian Schanz

Hollenbach (DK) Reich baut landwirtschaftliches Gerät in landwirtschaftlicher Umgebung. In Hollenbach bei Ehekirchen fertigen 154 Beschäftigte große Mähdrescher, Kipper und Anhänger. Bodenständigkeit prägt das Unternehmen seit 60 Jahren – und der Chef verspricht, daran festzuhalten.

Rund 28 Millionen Euro Umsatz machte die Firma Reich im vergangenen Jahr. „Das interessiert mich immer in erster Linie der Gewinn, sondern dass das Unternehmen auf einer ordentlichen Basis steht“, erklärt



Erklärter Gegner des reinen Gewinn-Denkens: Markus Schoder (35) führt das Unternehmen Reich seit 2005 in dritter Generation. Der Maschinenbautechniker ist der Chef von 205 Mitarbeitern, davon 154 in Hollenbach und 51 in Thüringen. 16 Azubis lernen in der Firma. Foto: Schanz



Richard Schoder. Zusammen mit seiner Frau Marlies übernahm Schoder 1973 die Firma von Schwiegervater und Firmengründer Martin Reich (1924 bis 1988). Der gebürtige Hollenbacher hatte 1951 damit angefangen, landwirtschaftliches Gerät zu fertigen. 1963 kam die Nutzfahrzeugproduktion dazu. „Das war ein Meilenstein in der Firmengeschichte“, sagt sein Enkel Markus Schoder. Der 35-Jährige steht seit 2005 in der dritten Generation an der Spitze des Familienunternehmens. Was er von seinem Großvater gelernt hat: „Früher war alles persönlich. Jeder hat Verantwortung getragen. Das ist mir wichtig.“

Mit der derzeitigen Situation ist Schoder zufrieden: „Letztes Jahr war ein tolles Jahr, ein super Jahr, stressig, da darf man

Herr Schoder, vervollständigen Sie folgende Sätze:
■ Reich ist in zehn Jahren...
...wirtschaftlich solide und flexibel aufgeben und kann mit zahlreichen und langjährigen Mitarbeitern planen. Es kann gut sein, dass es bis dahin Finanzkrisenlungen gibt, um die Mitarbeiter zu unterstützen und Frauen zu integrieren. Ob wir dann fünf oder zehn Prozent Marktanteil haben, ist dagegen nebensächlich.

■ Mit dem Standort Hollenbach...
...sind wir sehr zufrieden. Wir möchten nicht in einem Gewerbegebiet eingewickelt sein. Wir haben hier immer Potenzial zu vergrößern. Wir haben zwar nicht direkt an einer Autobahn, sind aber verkehrstechnisch gut angebunden – das ist hier kein Hindernis.
■ Von der Politik erwarte ich...
...wirtschaftlich vernünftige

Entscheidungen und vor allem Planungssicherheit. Vor einigen Jahren gab es noch Konstanten. Heute macht die Finanzwelt diesen Spieß. Auf Jahre hinaus zu planen ist heute leider unmöglich.
■ In fünf Jahren ist der Euro...
...nach wie vor eine stabile Währung. Ob er jetzt leicht zu- oder sich abschwächt ist unwichtig. Wenn er wirklich nur noch ein Drittel wert wä-

re, wäre das eine Katastrophe, deshalb kann ich mir das nicht vorstellen. Aber da spielen so viele Faktoren mit, das ist kaum vorhersehbar.
■ Eine Finanztransaktionssteuer ist...
...prinzipiell sinnvoll, aber sie löst die wirklichen Probleme nicht. Das Grundproblem ist die Spekulation mit nicht physisch vorhandenen Dingen. Und diese Zockerlei gehört strikt verboten. 223

nicht jammern“, erzählt Schoder. Vor lauter Aufträgen habe man es nicht geschafft, das 60-Jährige zu feiern. Wachsen um jeden Preis sieht der 35-Jährige als falsch an. „Wir haben eine Größe erreicht, die gut ist, ich kenne jeden persönlich“, sagt Schoder.

Kunden findet die Firma zum Großteil im deutschsprachigen Raum. „Wir machen 90 Prozent in Inland“, erklärt der Chef. Unterschiedliche Verkehrswege in anderen Ländern – selbst innerhalb der EU – machen die Eroberung neuer Märkte bürokratisch schwierig und teuer. Jedes Produkt muss in jedem Land einzeln geprüft und abgenommen werden, was bei großen Stückzahlen nicht schmerzhaft – bei kleinen Produktionsläufen aber schon. Ein europäisches Abnahmerecht würde das sehr helfen.

Neben der ausufernden Bürokratie und der Planungunsicherheit in Zeiten häufiger Finanzkrisen sieht Schoder Probleme bei den Fachkräften: „Es gibt zu viele Studien. Dieses Denken kommt aus den Großbetrieben. Ich brauche keine Studien. Ich brauche Leute, die mit den Händen was erreichen wollen“, sagt der gelernte Maschinenbautechniker. „Heute wird den Jugendlichen suggeriert, dass sie in zehn Jahren fünf Stellen haben müssen. Aber ich brauche langfristige Mitarbeiter.“ In einer Firma, wo jeder Einzelne viel Verschiedenes zu tun hat, sei Erfahrung sehr wichtig: Auf den 28000 Quadratmetern Produktionsfläche wird das meiste in einem Stück gefertigt. Doch die Sache nach langjährigen Mitarbeitern sei nicht einfach: Vor allem Azubis mache es schwer, gute Azubis nach der zweijährigen Ausbildung zu halten.